

# Das schweizerische Kolonialreich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 17

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670583>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Monument für das fünfund-siebzigjährige Jubiläum der «Colonia Suiza» in Uruguay.

## Das schweizerische Kolonialreich



Hat Sie der Titel stutzig gemacht? Und doch haben Sie richtig gelesen — unser Land ist eine Kolonialmacht. Zwar besitzt die Eidgenossenschaft keine überseeischen Ländereien, wo sie Gouverneure einzusetzen hätte, um die Staatsgewalt auszuüben. Wir brauchen deshalb auch kein Kolonialheer, das Territorien ausserhalb Helvetiens Grenzen militärisch schützen müsste. Die *Schweizer im Ausland machen unser Kolonialreich aus*. Es ist friedlich erworben worden, und seine Grösse ist im Verhältnis zum Heimatland so bedeutend, dass das Wirken unserer Landsleute in der Fremde für einen Teil unseres Volkes Schicksal und Sendung zugleich geworden ist.

So wie der Mitbürger im Ausland an seiner lieben Heimat hängt, so dürfen auch wir zu Hause mit Stolz auf seine Leistungen blicken. Er lebt ein Leben in der Fremde mit allen seinen Vorteilen und grossen Nachteilen; er dient in vielfältiger Art unserer Schweiz und verdient, dass man ihn als treuen Miteidgenossen anerkennt und achtet.

*Jeder zehnte Schweizer lebt in der Fremde.*

Wer die genaue Zahl der Schweizer im Ausland angeben soll, gerät in einige Verlegenheit. Bei unseren Konsulaten sind heute rund 234 000 Landsleute registriert. Aber diese Ziffer sagt wenig, sind doch darin die Doppelbürger nicht enthalten. Wir gehen daher kaum fehl, wenn wir die Zahl der Auslandschweizer auf mindestens 400 000 schätzen. Das entspricht der Einwohnerzahl der Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Schaffhausen, Appenzell (Ausser- und Inner- rhoden) und Graubünden zusammen.

*Was arbeiten die Schweizer im Ausland?*

Noch vor hundert Jahren machten die Landwirte den grössten Teil unserer Auswanderer aus; später wurden sie von den Kaufleuten abgelöst, während momentan eher der Techniker und der Handwerker im Vordergrund stehen. Das ergibt, zusammen mit der zeitlichen Entwicklung gesehen,



Auf Ferienwanderungen, die vom Auslandschweizerwerk in Zusammenarbeit mit der «Stiftung Schweizerhilfe» organisiert werden, lernen junge Auslandschweizer die Heimat kennen.

ein recht vielfältiges Bild, so dass man heute wohl in jedem Berufszweig im Ausland erfolgreiche Landsleute treffen kann. Die Landwirte sind immer noch gut vertreten, vor allem in Frankreich, Nord- und Südamerika; verhältnismässig am meisten Kaufleute sind in Afrika und Asien tätig; Techniker und Handwerker hat es am stärksten in Länder gezogen, die eine rasche wirtschaftliche und technische Entwicklung aufwiesen, und Schweizer Spezialisten aus dem Hotelfach sind sozusagen überall an ihrem Posten.

#### *Was bedeuten die Auslandschweizer für die Heimat?*

Für unser Land, das eine besondere und eigenartige Aussenpolitik führen muss, die manchem Fremden schwer verständlich ist, bedeutet schon das Ansehen, das sich Mitbürger im Ausland für sich und für ihre Heimat gewinnen, sehr viel. Unsere Mitbürger in der Fremde sind dazu am ehesten in der Lage, Verständnis für unsern Staatsgedanken und für unsere Haltung während der grossen Wirren zu wecken. Wie gut ihnen dies gelungen ist, dafür legt die Geschichte Zeugnis ab; die bundesrätliche Aeusserung, die Auslandschweizer seien unsere besten Gesandten, kann darum nur unterstrichen werden.

Neben der politischen Bedeutung des Wirkens der Auslandschweizer tritt diejenige für unsere Wirtschaft stark in den Vordergrund. Die lebenswichtige Exportindustrie wäre ohne ihre grosse Arbeit nie zu der glänzenden Entwicklung gekom-

men — sie sind die berufenen Vertreter unserer Unternehmungen. So ist es beiden, dem Arbeiter im Inland und dem Vertreter im Ausland zuzuschreiben, wenn heute in aller Herren Länder Schweizerarbeit und Schweizerfabrikate begehrt und anerkannt sind.

Auch das heutige Leben der Schweiz bedarf des Kontaktes mit der Welt; hier wiederum spielen unsere Auslandschweizer eine bedeutende Rolle. In der kulturellen Verbindung mit dem Ausland sind wir nicht nur Nehmende geblieben, und die geistigen Güter, welche diejenigen unserer Mitbürger, die in der Fremde tätig waren, der Welt geschenkt haben, dürfen sich wohl sehen lassen. Wir nennen hier: Paracelsus, Euler, Haller, Bluntschli, Böcklin, Dunant — um nur wenige Namen aus der Vergangenheit zu erwähnen.

#### *Helft uns helfen!*

Wir möchten nachdrücklich darauf hinweisen, was die über die ganze Erde verstreuten Schweizervereine, ungefähr 400 an der Zahl, leisten. Sie sind es, die die positive und verantwortungsbewusste Einstellung unserer Landsleute im Ausland gegenüber den sozialen und heimatlichen Pflichten verkörpern. Wir denken dabei vor allem an die Unterstützungsvereine, die Schweizerklubs und ihre Sing-, Turn- und Schützengruppen. In der ganzen Welt gibt es Landsleute, die neben ihrer beruflichen Beschäftigung zum Teil sehr grosse Aufgaben im Dienste der Kolonien übernehmen und als erste den schweizerischen Geist hinaus-

tragen unter die Mitbürger — Schweizerbürger, denen die schönste Belohnung die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht ist. Wir wissen es auch, war wir ihnen zu danken haben, diesen Schweizergruppen, die schweizerische *Zeitungen* und *Zeitschriften* herausgeben, um den Kontakt unter den Mitgliedern und zu der Heimat aufrecht zu erhalten; die *Vorträge* und *Radiosendungen* organisieren, um den Landsleuten unser nationales, künstlerisches und literarisches Erbgut nahezubringen, die oft unter schweren finanziellen Opfern *Schweizerhäuser* oder Lokale einrichten, wo sie ihre Versammlungen abhalten können, und die zu einem kleinen Plätzchen Heimat werden; die *Schulen* gründen, welche sich — vor allem in den letzten Jahren — durch ein hohes geistiges Niveau auszeichnen und sich, speziell in Südamerika, enorm entwickelt haben.

Das im Jahre 1919 von der *Neuen Helvetischen Gesellschaft* gegründete *Auslandschweizerwerk* hilft den verstreut lebenden Landsleuten im Ausland wie den Schweizervereinen, engere Beziehungen unter sich und mit der Heimat zu pflegen. Es will der Erhaltung echten Schweizergeistes unter den Landsleuten in der Fremde dienen und alle diejenigen Freundschaftsdienste leisten, die vernünftigerweise von der Heimat erwartet werden dürfen. Wir nennen die Herausgabe und Redaktion des «Echo», der monatlich erscheinenden illustrierten Zeitschrift für die Schweizer im Ausland, den Radiodienst, die Kolonie- und vor allem Jugendbetreuung, der Soldaten-, Presse- und Informationsdienst, die Vertretung der Interessen unserer Landsleute im Ausland hier in der Heimat, den Vortrags- und Filmdienst, und nicht zuletzt den *Zeitungsdienst* und die *Suche nach Lesepaten*, wo-

durch heimatlicher Lesestoff für Leseräume der Vereine und an isoliert lebende Landsleute vermittelt werden kann.

Das ständige Anwachsen der Aufgabe, die dem Auslandschweizerwerk der NHG anvertraut werden, hat in den letzten Jahren eine bedeutende Zunahme der Ausgaben bewirkt. Die direkten Aufwendungen für die Schweizer im Ausland in der Höhe von rund Fr. 250 000.— werden im wesentlichen durch eine *Bundessubvention von Fr. 65 000.—*, Beiträge der *Freunde des Auslandschweizerwerkes* von Fr. 15 000.— bis 20 000.—, durch *freiwillige* Beiträge aus der Heimat von Fr. 35 000.— bis 40 000.— und Zuwendungen von Fr. 100 000.— aus der «*Stiftung für die Auslandschweizer*» gedeckt. Die Mittel der Stiftung, deren Kapital aus dem Ertrag der Bundesfeiersammlung 1946 besteht, sind nun soweit aufgebraucht, dass die restlichen Gelder gerade noch die Geschäftsführung des Auslandschweizerwerkes bis Ende 1953 erlauben. Um so mehr ist daher von den verantwortlichen Stellen der Beschluss des Bundesfeierkomitees vom März 1952 begrüsst worden, laut welchem die *diejährige Bundesfeiersammlung wiederum den Schweizern im Ausland* zugute kommen soll. Gerade im gegenwärtigen Moment, wo die Verjüngung unserer Kolonien so grosse Probleme stellt, sind sie in vermehrtem Masse auf unsere Hilfe angewiesen. Es braucht Jahre, um die vertraute Atmosphäre zu schaffen, in welcher sich heute die Beziehungen zwischen den Landsleuten im Ausland und der Heimat bewegen. Das bedeutet für unser Land ein wertvolles Kapital, welches gepflegt und vermehrt sein will, wollen wir auf die Treue unserer Mitbürger im Ausland in guten und schlechten Tagen zählen können.



Alljährlich absolvieren junge Landsleute freiwillig die Rekrutenschule in der Heimat